

# Ohne Belehrung durch die Welt der Bildung

## Kleine Enzyklopädie mit überraschenden Einblicken

Der Band kommt nüchtern daher und systematisch: »Ziele und Formen, Traditionen und Systeme, Medien und Akteure« von Bildung sollen vorgestellt werden in dem Sammelband, den Michael Maaser, der Leiter des Frankfurter Universitätsarchivs, und Gerrit Walther, Wuppertaler Historiker für die frühe Neuzeit mit Frankfurter akademischen Wurzeln, herausgegeben haben. Es geht um »Bildung« in ihren Aspekten, Akteuren, Vermittlungsinstanzen, ihrer Betriebsamkeit und ihrem Alltag. Doch was nach einem anstrengenden wissenschaftlichen Parcours klingen könnte, ist die Einladung zu einem Spaziergang durch die Geis-

aus verschiedenen Blickwinkeln von den Autoren entfaltet.

Die Heiligtümer der bürgerlichen Bildungsreligion (Literatur, Konzert, Oper) werden dabei eher en passant mit einbezogen, gleichberechtigt mit handwerklicher und naturwissenschaftlicher Bildung. Dafür sind Geschmack und Genuss vertreten in Form von kulinarischer und sogar erotischer Bildung. Auch praktische Bildung wird in vier Unterkapiteln vorgestellt, zu der neben handwerklicher und technischer auch die naturwissenschaftliche und die medizinische Bildung gezählt werden.

Hartmut Günther beschreibt »sprachliche Bildung« als umfassende kulturelle Praxis, die mit Literatur und Lesen verbunden ist und grenzt sie so vom derzeit gängigen Begriff »Lesekompetenz« ab. Als einer »Technik der Bildung« ist dem Lesen ohnehin ein eigener Beitrag gewidmet (Michael Maaser). Zum Lesen im weiteren Sinne gehört auch der Beitrag über die Vorlesung (Gerrit Walther), der den Abschnitt »dabei sein« eröffnet. Der akademische Vortrag vor großem Auditorium im steil ansteigenden Hörsaal ist auch nach Jahrzehnten zum Teil erbittert ausgeprägter Kämpfe darüber, ob dies demokratisch oder didaktisch angemessen sei, die im allgemeinen Bewusstsein mit Universität assoziierte Lehrform geblieben. Gerrit Walther hält kein Plädoyer in diesem Grundsatzstreit, sondern beschreibt die Vorlesung als historisch geworden und benennt die Bedingungen, unter denen sie gelingen oder eben scheitern kann.

*Jeder mediale Fortschritt war von pessimistischen Prognosen begleitet*

Erhöhen neue Medien die Bildungswirkung oder verringern sie sie? Diese Frage wird ohne Pathos oder Ideologie pragmatisch erörtert und damit letztlich als unzulässig beiseitegeschoben: Zwar wenden sich die Herausgeber gegen eine »moderne Obsession mit Medien«, doch in einen Klagegesang stimmen sie ebenso wenig ein. Stattdessen verweisen sie darauf, dass pessimistische Prognosen noch jeden medialen Fortschritt begleitet haben: über den Buchdruck bis zurück sogar zur

Schrift, dem elementarsten, für uns selbstverständlichen Bildungsmedium, in dem aber Platon eine Gefahr sah, weil die Schrift spontane, wahre Mündlichkeit verfälsche.

*Vom Leitbild zum Nischenphänomen*

Der besondere Genuss steckt in den unerwarteten, überraschenden Artikeln: Wenn bei den Akteuren von Bildung neben Professor und Student, Lehrer und Schüler, Verlage, Stiftungen und Netzwerke etwa auch der Verwaltung ein Beitrag gewidmet ist (Johannes Süßmann). Verwaltung müsse zur Bildung in einem Spannungsverhältnis auf Augenhöhe stehen, Bildung ermöglichen, statt Forschung und Lehre im Hinblick auf externe Interessen zu steuern. Als Aspekte von Bildung werden Tugenden, Eleganz und Manieren vorgestellt, daneben Anthroposophie und sogar Unbildung. Das eigentliche Vorbild, das goldene Bildungszeitalter ist den Herausgebern nicht das bürgerliche 19. Jahrhundert, in dem Bildungsstreben bisweilen zur kanonischen Beflissenheit und zum dogmatischen Philistertum erstarrte und Bildungspatente Klassengrenzen markierten, sondern das 18. Jahrhundert des Gentilhomme und der Aufklärer. Nach deren Vorbild führen sie uns mit weltmännischer Leichtigkeit statt mit auftrumpfenden Belehrungen durch ihre Welt der Bildung, die inzwischen von der Leitidee zum Nischenphänomen geworden ist.

Sie zeichnen kein abgeschlossenes Bild, sondern legen ein an den Rändern offenes Mosaik, gebildet aus kleinen und großen Steinen, verschiedenen Motiven, mit Ranken und Verzierungen versehen. Eine Einladung an den Leser, seinen je eigenen Streifzug durch die Welt der Bildung anzutreten, Umwege und Abwege zu gehen und hierbei ein anderer zu werden. Bildung definiert sich, so zeigen Herausgeber und Autoren, »nicht durch Inhalte, sondern durch das Niveau, den Geist, die spezifische Musikalität«, mit der sie inszeniert wird. Diese kleine »Encyclopédie« der Bildung ist daher vor allem eine Einladung zur Bildung und – ein Vergnügen. ◆



Michael Maaser/  
Gerrit Walther (Hrsg.)

**Bildung. Ziele und Formen, Traditionen und Systeme, Medien und Akteure**  
Stuttgart 2011,  
Verlag J.B. Metzler,  
ISBN: 978-3-476-02098-7,  
456 Seiten, 49,95 Euro.

teswelten. Anregend und geistreich, ironisch, bisweilen amüsant und dabei immer gelehrt – gebildet eben.

*Kein »Shoppingguide« für Warenwelt der Bildungsgüter*

Ob es »die Bildung« überhaupt gebe, fragen die Herausgeber in der Einleitung und bekunden, dass sie eine »Theorie von Bildung« nicht hätten. – Sie haben dafür eine klare Idee, eine präzise Vorstellung von Bildung, die in Aufklärung und Neuhumanismus grundiert ist: »Keinen festen Kanon von Kenntnissen und Kompetenzen [...], keine standardisierten Wissensinhalte, sondern Formen von Praxis an sich.« Kein »Shoppingguide« für die Warenwelt der Bildungsgüter also und auch kein emphatisches Plädoyer für Bildung als Weg zu einer besseren, gerechteren, effizienteren oder wohlhabenderen Gesellschaft. Bildung vielmehr als Aufforderung an den Einzelnen, sich in der Auseinandersetzung mit Bildungsimpulsen zu formen und zu entwickeln. Dies wird

Die Rezensentin

**Privatdozentin Dr. Barbara Wolbring**

lehrt Neuere Geschichte am Historischen Seminar. Sie ist Koordinatorin des Zentrums Geisteswissenschaften im Programm »Starker Start ins Studium«, in dem die Fachbereiche an einer Verbesserung der Lehre arbeiten. Zu ihren Forschungsinteressen gehört die Frage nach der Bedeutung von Bildung und Erinnerung für die Ausbildung politischer und gesellschaftlicher Identitäten.